

Nebrner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 51.

Nebra, Mittwoch den 27. Juni 1906.

19. Jahrgang.

Deutsche Kolonialschmerzen.

Der „Fall Buttamer“ will nicht zur Ruhe kommen. Nachdem er tagelang im Reichstag, in der Presse und in der Kolonialverwaltung Gegenstand eingehender Beratungen war, dürfte man mit dem Rechte der Weisheit errathen, dass die Sache sei erledigt, indem Herr von Buttamer „aus Gehörlichkeitsrücksichten“ auf seine Mittelreise nach Kamerun Bericht leitete. Nun aber widerfährt dem vielgeschmähten ehemaligen Gouverneur das Unerwartete, noch einmal die Hoftheater der allgemeinen Aufmerksamkeit zu werden.

Nach seinem weitläufigen Stauraumfakt am Nordstrand hat nämlich der Reichstanzler zur Angelegenheit Buttamer Stellung nehmen müssen und zwar aus einem Anlaß, den folgende Regierungstundebelegung — zu lesen in der „Nord. Allg. Ztg.“ — zum Ausdruck bringt:

„Um die Behauptung zu stützen, daß ein Disziplinerverfahren gegen den Gouverneur v. Buttamer unterließe, weil Herr v. Buttamer selbst die Einleitung des Verfahrens als nicht angebracht bezeichnet habe“, war von der „Germania“ auf einen von dem Ob. Legationsrat Rolle entworfenen Bericht der Kolonialabteilung an den Reichstanzler Bezug genommen worden. Die „Freimüthige Zeitung“ brachte darauf einen Artikel, in dem der Inhalt seines Berichtes „knigst“ war.

Es ist richtig, daß der Reichstanzler in einem Schreiben vom 26. Mai die Kolonialabteilung um eine Darlegung der Angelegenheit des Gouverneurs v. Buttamer ersucht hat und daß ihm darauf ein von dem Ob. Legationsrat Rolle am 30. Mai verfaßter Bericht vorgelegt worden ist.

Was nun die Wiederholung seines Inhalts in der „Freimüthigen Zeitung“ betrifft, so bemerkte man zunächst, daß ein von der „Freimüthigen Zeitung“ und der „Germania“ als beherrschend aufzufassender Satz in dem Original nicht enthalten ist, der Satz nämlich: „Nach einem Berichte des Gouvernements ist Herr v. Buttamer laut ansehender Nachweisung lediglich ein Kesselpassformular mit dem Stempel des Gouvernements ausgehellt worden.“ Dieser Satz findet sich jedoch — nicht wörtlich, aber inhaltlich — in einem am 31. Mai, also erst nach Abschluß der Aufzeichnung für den Reichstanzler eingegangenen Bericht des Gouvernements in Braue. Abgesehen von diesem aus einem anderen Berichte entnommenen Satze treffen die Angaben der „Freimüthigen Zeitung“ über den Inhalt des für den Reichstanzler bestimmten Berichtes der Kolonialabteilung im wesentlichen zu.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß ein seiner Natur nach geheimes und von den zuständigen Reichsbeamten als geheim behandelter Bericht seinem Hauptinhalte nach und ferner eine amtliche Mitteilung aus einem andern Mittelstück mehreren Mätern zugänglich gemacht und von ihnen veröffentlicht worden sind. Nach Lage der Umstände kann dies nur durch schwere Verletzung der Amtsverschwiegenheit geschehen sein. Schon frühere Vorermittlungen haben den Eindruck hinterlassen, daß Beamte der Kolonialabteilung große Vertrauensbrüche begehen.

Gegen ein solch inneres Ubel einer deutschen Behörde muß mit aller Schärfe vorgegangen werden. Auf Antrag des Leiters der Kolonialabteilung hat der Reichstanzler bestimmt, daß die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Ermittlung und Verfolgung der pflichtvergeßenen Beamten übergeben werde. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so wird eine Erneuerung des Verwaltungsverfahrens der Kolonialabteilung ins Auge zu fassen sein.

Zur Klärung des gegen den Gouverneur v. Buttamer erhobenen Vorwurfs hat dieser selbst die Einleitung einer Disziplinarmuntersuchung gegen sich beantragt.

Der außerordentlich scharfe Ton dieser halbamtlichen Regierungstundebelegung läßt vermuten, daß der Reichstanzler mit allen Kräften befreit ist, die Minderkraft in der Kolonialverwaltung unter allen Umständen und so schnell wie möglich zu beseitigen. Die folgende Untersuchung richtet sich gegen zwei Beamte wegen Ver-

gehens gegen § 353a der N.-St.-G., dessen erster Absatz lautet:

„Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Verschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten erteilte Anweisung über deren Inhalt andern unberechtigten mitteilt, wird, sofern nicht nach andern Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirklicht ist, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.“

Nach dem auf den Ausgang der Untersuchung gehen die vertrauensbrüchigen Beamten ebenfalls gelandt sein, wie auf den Verlauf und das Ergebnis des gegen Herrn Jesco v. Buttamer nunmehr anhängig gemachten Disziplinarmuntersuchens.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei der Weltfahrt der größten Nacht an der Kieler Förde passierte der Kaiser auf seiner Jagd „Meteor“ als erster das Ziel.

* Kaiser Wilhelm beabsichtigt am 16. September an der Feier des 50. Geburtstages des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg teilzunehmen.

* Der Reichstanzler hat über die in Schwed. Afrika vorgenommenen Gehörlichkeitsverweigerungen der Truppen scharfe Urtheile und wegen der Verschwiegenheit geheimer Berichte des Kolonialamtes eine Disziplinarmuntersuchung gegen diejenige Beamten angeordnet, die die Verschwiegenheit durch Verlässlichkeit oder absichtlich verstoßen haben sollen. Mit der Feststellung der in der Kolonialabteilung vorgenommenen Unregelmäßigkeiten ist zunächst die Staatsanwaltschaft beauftragt worden. Wenn nötig, soll eine Erneuerung des Beamtenkörpers dieser Abteilung durchgeführt werden. Die Meldung von so außerordentlichen Maßnahmen kommt nie zu übersehender, als es noch vor wenigen Tagen hier, alle in der Presse erschienenen Berichte über Unregelmäßigkeiten in der Kolonialabteilung sowie die Nachrichten der Meutereien der deutschen Truppen in Südwestafrika entbehren jedes tatsächlichen Hintergrundes.

* Gouverneur v. Buttamer hat eine Disziplinarmuntersuchung gegen sich beantragt.

* Das preussische Staatsministerium trat am 22. d. zu einer Sitzung zusammen.

* Der preussische Minister des Innern v. Bethmann-Sollweg wird am 6. Juli die Beratung des rheinisch-westfälischen Anstaltsreformgesetzes antreten, mit Verwaltungsreformen in diesem zusammenhängend dürfte.

* In der Reichstagsersitzung am 1. Hannover-Linden erhielten bei außerordentlich harter Wahlbeteiligung der Sozialdemokrat Redakteur Frey 32 095 Stimmen, der nationalliberale Senator Finl 17 067, der Rechte v. Danneberg 10 822, der Zentrumskandidat Erbacher 2415 und der Kandidat des Bundes der Landwirte Holzgare 170 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist hiernach mit starker Mehrheit gewählt.

* Der wald-eichige Landtag hat den Gesetzentwurf zur Erleichterung des für die Oberstabsarzt nötigen Grundbesitzes einstimmig angenommen.

Österreich-Ungarn.

* Der Besuch des österreichischen Kaisers in der nordböhmischen Industrieprovinz Meidenberg scheint zu halten, was man sich von ihm versprochen hatte: nämlich eine sehr eingehende Untersuchung der bisher in scheinbar unerschöpflicher Menge einander gegenüberstehenden Völkerverhältnisse, den Deutschen und den Tschechen. Wie die Mächter mit großer Genauigkeit und übereinstimmend werden, wird der Kaiser überall mit ungeheurer Beifall empfangen und sein Willkomm hat bisher die Freizeitsperrle gestiftet.

* Der Budgetausfluß der österreichischen Delegation genehmigte die Schulreformen und nahm die außerordentliche Förderung der Herrschaftsverwaltung an.

Frankreich.

* Im Ministerrat teilte Clemenceau mit, er habe den Veranlasser der Automobili-

rennfahrt in Departement Sarthe landgegeben, daß die Erlaubnis zur Fahrt zurückgegeben werden würde, wenn der ärztliche Gutachten nicht für die ganze Strecke eingestuft würde, statt, wie bisher beschlossen sei, nur auf der Ankunft und der Abfahrtsstelle. Ferner wurde im Ministerrat mitgeteilt, daß sich bezüglich eines Handelsabkommens zwischen Frankreich und der Schweiz bei den Verhandlungen jetzt eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte zeige. Weiter wurde beschlossen, daß im nächsten

Hus der Reichsduma.

Die Verhandlungen, die in den russischen Reichstage geführt werden, interessieren insofern auch im Auslande, als sie ein deutliches Bild davon geben, wie verkommen die Zustände im zaristischen



v. Stolopin.

Reich, und daß die erhoffte Verheilung in dem gewaltigen Maße durch Einführung der Duma durchwegs nicht eingetreten ist. Als der Minister Stolopin kürzlich in der Duma aus Anlaß der Wologdaer und Jaroslauer Meutereien sprach, wurde er lebhaft während durch die Rufe der Abgeordneten: „Alles



Fürst Uruslov.

große Uebel“ und „Schwarze Bande!“ unterbrachen. Fürst Uruslov, der frühere Gehilfe des Ministers des Innern, erlitt unter allgemeiner Spannung, daß es einem Minister selbst bei dem besten Willen nicht möglich sei, Ordnung in Ausland zu schaffen. Stolopin, der Worte zu hören bekam, wie Wollfater hob, wieder, all verständig als energischer und furchtloser Mann von christlichem Charakter. Er war früher bei der russischen Botschaft in Wien und der Gesandtschaft in München.

Ministerrat der Entwurf für die Reform der Kriegsgerichte endgültig festgestellt werden soll.

England.

* Wie der „Standard“ meldet, führt die im Kriegslager zu Aldershot befindliche 1. schwere Artilleriebrigade eine Ausrüstung an Geschützen mit sich, die schwerer sind als alle Geschütze, die je zuvor bei der Feldartillerie zur Verwendung gelangten. Die Ausrüstung besteht aus drei Batterien von je vier fünfzölligen Schwarzpulver-Schnellfeuergeschützen, deren jedes ein Gewicht von fünfzehnhundert Pfund und eine Schußweite von achtzehnhundert Meilen hat. Diese Kanonen läßt England jetzt vorzugsweise bauen, wahrscheinlich um mit

ihrer Hilfe dem allgemeinen Abrüstungsgebunden zum Siege zu verhelfen.)

Schweden.

* Der Bundesrat hat beschlossen, den Wunsch Spaniens auf Erneuerung des provisorischen Handelsabkommens auf Grund des neuen spanischen Tarifes abzulehnen.

Italien.

* In Rom wurden zahlreiche Anarchisten verhaftet, die, wie bekannt, ein Attentat gegen den König von Italien geplant hatten.

Schweden.

* Die Regierung hat mit Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung den Obersten Kornelius Blaim im österreichischen Generalstab zum Mitglied der Kommission ausserhalb, die die Schließung gewisser norwegischer Festungen kontrollieren soll.

Norwegen.

* Die Krönung des Königs und der Königin hat am 22. d. vormittags in der Domkirche zu Dronheim stattgefunden. Das Königspaar wurde, als es nach der Feierlichkeit, die etwa zwei Stunden dauerte, die Domkirche verließ, von einer nach Tausenden zählenden Menge mit ungeheurer Lust begrüßt.

Rußland.

* Der Zar hat dem Fürsten von Montenegro, der augenblicklich in Wien krank darniederliegt, eine neue Sendung Kriegsmaterial für die montenegrinische Armee zugesagt.

* Ein Ministrenausschuß für das Kabinett Gorenzin hat die Reichsduma nach längerer Debatte, die alle Versicherungsmaßnahmen einer unbarmherzigen Kritik unterzog, mit großer Mehrheit beschlossen. Das Kabinett nahm eine im Namen der konstitutionellen demokratischen Partei beantragte Zusatzbestimmung an, worin dem Ministerium des Innern das Recht ausgeprochen und seine Erziehung durch ein Reichsduma veranlaßt wird. Die heftigen Anfragen mehrerer Dumamitglieder konnten die Minister nicht veranlassen, aus ihrer Antwort und vornehmlich Zurückhaltung herauszutreten.

* Die Stimmung in der russischen Armee wird mit jedem Tage bedrohlicher. Die Mannschaften der Moskauer Garnison haben in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten und sich für die Verabschiedung einer ruhigen Haltung ausgesprochen, solange die Regierung die Duma nicht aufhöre oder sonstige Gewaltmaßnahmen ergreife. — In Sebatopol begangen kam es bereits wieder zu schweren Meutereien. Eine ganze Kompanie Soldaten mußte von einem andern Truppenteile entwirrt werden. Auch in Karsa wurden einzelne Abteilungen aus Verstreutungen. Die Soldaten erklärten, in keinem Falle die neuernannten Genossen ausliefern zu wollen. Erst nach dem Kanonen vor der Kaserne der Wächter aufgegeben waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

* Die Synagoge in Moskau, die gleich nach ihrer Erbauung im Jahre 1892 vom damaligen General-Gouverneur Großfürsten Sergius geschlossen worden war, wird jetzt mit Genehmigung des Zaren wieder eröffnet werden. Der Stadtkapitän, der diesen Entschluß einigte, forderte hierauf die Glaubensgenossen auf, daraufhin zu wirken, daß sich die Jugend von jeglicher Beteiligung an revolutionärer Bewegung fernhalte.

Balkanstaaten.

* Das Trabe (Verordnung des Sultans) bezüglich der dreiprozentigen Zollserhöhung ist endlich erlassen worden. Es nimmt alle wesentlichen Bedingungen der Mächte an, beanstandet indessen die allgemeine Kontrolle bei der Zollserhöhung sowie die Ausnahmestellung der konstantinopelischen Steuerungen und bricht die Erwartung aus, daß vor Ablauf der hohen Jahre, in denen die Zollserhöhung Geltung haben soll, Handelsverträge mit allen Mächten abgeschlossen sein werden.

Amerika.

* Der Kongreß der Ver. Staaten in Washington wird sich im Laufe der Woche vertagen und vorher das von Roosevelt angestrebte Fleischbeschaugesetz erlassen.

Äfrika.

* Der Sultan von Marokko hat zur allgemeinen Überraschung das Protokoll der Konferenz von Algieris ohne Vorbehalt unterzeichnet.

Vermischtes.

Das in Nr. 31 des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Zigarettensteuergesetz vom 3. Juni 1906 tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Nach diesem Gesetze sind sämtliche Personen, die gewerbmäßig Zigaretten, Zigarettenabfall, Zigarettenhüllen oder Zigarettenabfälle herstellen, und ebenso sämtliche Personen, die sich gewerbmäßig mit dem Verkauf der angeführten Waren befassen (also auch Zigaretten-, Rohmaterialwarenhändler sowie Gastwirte usw. die Zigaretten, Zigarettenabfall, Zigarettenhüllen oder abfalligen Verkauf) verpflichtet, dies der Steuerbehörde (dem Steueramt oder Zollamt in dessen Bezirke die Fabrik oder die Verkaufsstelle liegt) sofort, jedenfalls aber noch vor dem 1. Juli d. J. anzumelden. Die Anmeldung der Hersteller von Zigarettenabfall, Zigaretten und Zigarettenhüllen hat schriftlich in doppelter Ausfertigung zu erfolgen und muß auch die Beschreibung der Waren, die hergestellt werden, wie eine Angabe darüber enthalten, ob und in welchen Räumen etwa auch ein Kleinverkauf der Erzeugnisse stattfindet. Die Hersteller haben gleichzeitig mit der Anmeldung eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume sowie der damit in Verbindung stehenden oder unmittelbar daran angrenzenden Räume vorzulegen. Zigaretten-, Rohmaterial- und Konfabrikanten, die nebenbei Kleinhandel mit Zigaretten betreiben, haben ebenfalls eine

Beschreibung ihrer Kleinverkaufsräume dem Steueramt vorzulegen. Ferner haben sowohl die Hersteller wie auch die Verkäufer und Händler ein Verzeichnis der am 1. Juli d. J. in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Zigaretten, Zigarettenabfall, Zigarettenhüllen und Zigarettenabfällen unter Angabe des Kleinverkaufsräumtes der Zigarettenabfälle und der Zigaretten sowie der Stückzahl der Hüllen und Blättern anzustellen und spätestens bis zum 7. Juli ebenfalls in doppelter Ausfertigung der Steuerbehörde einzureichen. Für die Anzeigen und Anmeldungen ist ein bestimmtes Formular nicht vorgeschrieben.

Vom 1. Juli ab werden die zurecht im Versteigerungsamt bestehenden Ausnahmestellen für Postkarten, Druckfachen, Geschäftspapier und Warenproben aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ab sind die bezeichneten Versteigerungsgegenstände nach der feinsten zu transportieren. Außerdem wird vom 1. Juli ab die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen für je 25 Stamm jedes einzelnen Beilage-Exemplars von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ Pfennig erhöht. Die alten Postkarten können unter Befreiung von Freiemarken zu 3 Pfennig weiter verwendet werden.

Die Landesversicherungsanstalt Sachseyn hat sich bereit erklärt, zur Herstellung von gesunden und billigen Arbeiterwohnungen

darüber an gemeinnützige Baugenossenschaften, Bauvereine, Baugesellschaften, an einzelne Arbeiter und einzelne Personen zu genehmen. **Dauerfurt, 23. Juni.** Für die Zeit der Beurlaubung des Herrn Landrat ist der Reichsdeputierter Herr von Helldorf - Jünger durch den Herrn Regierungsrat Präsidenten mit der Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte beauftragt worden.

Weiße, 25. Juni. In diesem Jahre wird die hiesige Schützenhilfe ein fest letzter Art gegeben, nämlich die Weiße ihrer neuen Jahne. Schon seit dem Jahre 1826 wird die alle den Wieschen Schützenbrüder bei den vielen und schönen Festen, die in dieser langen Zeitperiode gefeiert wurden, vorangegangen und es ist eine gewisse Pietät, wenn sie durch den Krieg der neuen, vor einem gänzlichem Verfall bewahrt wird. Sie weist nämlich ausgezeichnete Handwerker auf, die so noch lange Zeit erhalten werden können. Die neue ist in der bekannten Bonner Fabrikabart hergestellt und steht nun in aller Kürze ihrer Weiße entgegen. Am 8., 9. und 10. Juli er, verbunden mit dem Bogenschützen, geben die Schützenvereine das schöne Fest zu begehen. An zahlreiche Vereine sind Einladungen ergangen. Um Nichtmitgliedern den Besuch zu erleichtern, können Dauerkarten für alle drei Tage zum Preise von 1 Mk. das Stück vorher gelöst werden.

Naumburg, 23. Juni. Heute vormittag blieb am letzten Ende des Gießes bei Großlig ein mit Unteren beladener Lastkahn stecken und sank völlig unter, so daß nur wenig aus dem Wasser herauskam. Da er sich nicht erheben konnte, so ist der Wasserweg gesperrt. Der Kahn gehört dem Schiffseigner Friedrich Gieseler in Egmannsdorf; er sank so schnell, daß die Schiffer nicht Zeit hatten, ihre Sachen ins Trockne zu bringen. Derselbe Kahn ist schon zweimal gesunken, das letzte Mal im vergangenen Jahre in der Nähe des gallischen Angers bei Großlig.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das III. Quartal 1906 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk. gegen Vorausbezahlung und Anshändigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Postgelde.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ansehungs-geschäft findet im diesseitigen Kreise am 12. und 13. Juli ds. J., im Schützenhause zu Thaldorf

statt. Die Militärpflichtigen erhalten die Befehlsbefehle zugestellt und werden auf pünktlichste Befolgung hingewiesen.

Die zum Ober-Grafgeschäfte durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Militärpflichtigen haben sich beim Hr. Landrat unter Vorlegung ärztlicher, von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Militärpflichtige, welche erst nach dem Musterungsgeschäfte in den diesseitigen Kreis gezogen sind und sich in diesem Jahre noch keiner Graf-Kommission vorgestellt haben oder zur Stellung vor der Ober-Graf-Kommission verpflichtet sind, haben sich sofort unter Beifügung ihrer Geburts- bzw. Geburtsheime bei uns zu melden.

Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte im Kreise, welche von einem Truppenteile als unbrauchbar abgewiesen sind und insofern von der Ober-Graf-Kommission eine endgültige Entscheidung zu empfangen haben, haben sich, falls dies noch nicht geschehen, unter Vorlegung des Berechtigungscheines und des über die erfolgte Abweisung erhaltenen Ausweises sofort bei dem Herrn Landrat zu melden.

Alle beim diesjährigen Musterungsgeschäfte als unbegründet zurückgewiesenen, sowie alle im dritten Militärjahre als unbegründet anerkannten, und die infolge der Bestimmung der betr. Militärpflichtigen zum Landsturm oder zur Graf-Reserve als erledigt angesehenen Reklamationen unterliegen der nochmaligen Prüfung und Entscheidung der Ober-Graf-Kommission. Es müssen deshalb die Angehörigen, auf deren Erwerb- und Unterfügungs-Unfähigkeit die Reklamationen gestützt sind, im Ansehungsstermine mit anwesend sein.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist, sind nach dem vorgeschriebenen Formular bis spätestens den 1. Juli ds. J. an den Herrn Landrat einzureichen.

Militärpflichtige, welche an Epilepsie oder sonstigen äußerlich nicht sichtbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben dies durch ein Zeugnis des königlichen Kreisarztes nachzuweisen oder im ersten Falle, hierfür auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen im Ansehungsstermine zu stellen.

Die Mannschaften haben mit reinwaschenem Körper und reinlicher Leibwäsche zu erscheinen. **Nebra, den 15. Juni 1906.**

Der Magistrat, J. V. Hellmuth.

Habe eine **Wäscherolle** nach neuestem System aufgestellt und empfehle dieselbe zur gefälligen Veranschaulichung. **W. Gutsmuths.**

Königl. Preuss. Lotterie. Die Erneuerung der Lose 1. Klasse 25. Nebra. **Waldemar Kabisch.**

Die **Saale-Zeitung** erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Zielungslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht. Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird. Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum. **Anzeigen haben daher besten Erfolg!** Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Landwirtschaftlicher Verein Steigra.

Gemeinden, Korporationen und Privatbesitzer können **Beihilfen zur Aufforstung von Dedländerieen** von der Landwirtschaftskammer erhalten.

Diesbez. Gesuche werden von unserem Vereinsbureau, welches auf Wunsch auch gegen nähere Auskunft erteilt, bis zum 15. August entgegengenommen. **Jünger bei Nebra, den 25. Juni 1906.**

Der Direktor des landwirtschaftlichen Vereins Steigra, von Helldorf.

500 Mark werden verschenkt! 25 Reichskassenscheine à 20 Mk. hat der Verlag reserviert. Jeder, der auf belobendstem Bilde den Besitzer sucht und ihn mit Blauschild übermalt, erhält Mark 20 geschenkt. Um das belobendsterhaltungsabulum weiter zu verbreiten ist Beschingung, dass jeder Einzelener die angelegte Bestellung an das Verlagshaus Paul Claus, Berlin-Lichtenrade einleitet. Die Verteilung der Reichskassenscheine erfolgt sofort nach Einlegung von 25 richtigen Besungen. Unterzeichner stellt hiermit das Unterhaltungsabulum für Mk. 1,20 durch Nachnahme. (Abbil in Marken.) **Name:..... Wohnort:..... Strasse:.....**

Die **Auskunftei „Deutschland“** G. m. b. H. **Gampisch: Frankfur a. M., Kaiserstr. 18** (bis jetzt in ca. 500 Städten Deutschlands vertreten) wünscht ihre Vertretung für **Nebra** und Umgebung einem tüchtigen und zuverlässigen Herrn unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Gefällige Offerten unter Aufgabe von Referenzen wollen an das Gampischbüro in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 18 gerichtet werden. **Gira gute Speisekartoffeln** (magnam bonum) hat noch abzugeben. **C. Klötzer, Klein-Wangen.** **Harzer Sauerbrunnen „Grauhof“.**

Mähmaschinen, Hand-Grasmähdmaschine sowie eine fast neue **Hand-Grasmähdmaschine** verkauft billig. Reparaturen an Mähmaschinen und Rohradern werden sauber und billig ausgeführt. **Paul Groh.**

Zwei Schiffer zum Handbaggern bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. **W. Arnold, Bagger, Weissenfels a. S.**

2 jüngere Steinmehgehülsen sucht bei hohem Lohn per sofort **Theodor Friedrich, Steinmehmeister, Marzahnstr.**

Eine Wohnung mit Zubehö zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen bei **Carl Diemer, Rosental.**

Die erste Stage in meinem Hause ist per sofort oder später zu vermieten. **W. Gutsmuths.**

Vorzügliches Tafelgetränk. **Alle irgendwo und von wem angebotenen Bücher Werte, Broschüren, Musikalien usw. besorgt** **Karl Stiebitz.** **Diskret!** löst alle Kopfläuse nebst Brut unter Garantie! **Wanfen, Schwaben, Ungeziefer an Hautflecken.** **Fl. 50 Pfg.** **Zu haben bei Walter Gutsmuths.** **Ein ordentl. Mädchen** sucht zum 1. Juli **Grau Sekretär Gropenglosser, Nebra.**

+ Dank. + Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Mannes und Vaters. Können wir nicht unterlassen, für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse allen unsern herzlichsten Dank zu sagen. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Haeffeler für seine Bemühungen, sowie allen, die ihn während seiner Krankheit besuchten. Dank Herrn Gantymann Hellmuth und dem löbl. Freizeiterverein, sowie Herrn Maurermeister Weindeck nebst seinen Kollegen für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe. Dank Herrn Diakonus Beifert für seine Beweise und die zu Herzen gehende Grabrede. Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kranzen schmückten und den teuren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleiteten. **Nebra und Freyburg, den 23. Juni 1906.** Die trauernde Witwe **Auguste Standte** und Sohn nebst Angehörigen. **Siezu Landwirtschaftliche Mitteilungen.**



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

Im Juli muß vor Biß dralen,
Was im September soll geraten.
Reißt die Spinne ihr Netz entwei,
Kommt ein Regen bald herbei.
Staubregen wird guter Bote sein,
Schön trocken Wetter tritt dann ein.
Bundstage hell und klar,
Deuten auf ein gutes Jahr.

Es es hell auf Jakobsstag (25.),
Biel Frucht man sich versprechen mag.
Schneppt im Juli das Weid'voh Luft,
Reicht es schon Gewitterduft.
It's in Jakobi hell und warm,
Macht in Weismachten den Ofen warm.
Wenn's im Juli bei Sonnenchein regnet,
Man viel gift'gem Mehltau begegnet.

N^o 13

Die Tätigkeit des Landwirts im Monat Juli.

Von C. Kömter.

Mit dem Monat Juli nimmt eigentlich der Sommer seinen Anfang. Die Tage werden allmählich kürzer, aber auch wärmer, denn die Sommer-Sonnenwende ist vorüber. Glühend heiß brennt jetzt die Sonne; unter ihrem Einfluß wächst alles rasch empor, um aber ebenso schnell wieder zu verblühen. Die Getreidefelder nehmen nach und nach eine weißgelbliche Färbung an, das duftige, lebhafte Grün der Weiden, welches vermählt mit den buntfarbigsten Blumen bisher unser Auge erfreut hat, ist verschwunden, und an seine Stelle tritt ein matteres Grün.

In der Pflanzenwelt deutet alles auf baldige Ernte. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Vorrichtungen im Juli liegt auf den Feldern. Es beginnt die eigentliche Ernte, aber auch die Bodenbearbeitung für die Herbstbestellung.

Die Ernte verlangt viele fleißige Hände. Das Arbeiten auf dem Felde in der glühenden Sonnenhitze ist kein Spaß, und wenn jemand selbst an der Ernte mit Hand anlegt, der weiß, wie müde abends derjenige ist, welcher einen langen Juli- oder Augusttag ohne Schutz gegen die glühenden Sonnenstrahlen gearbeitet hat. Die Roggen- und Weizenerte findet gegen Mitte und Ende des Monats statt. Der richtige Zeitpunkt zum Erntebeginn ist die Gelbreife. Wo Mais geerntet wurde, beginnt die Kaps- und Rübenerte mit dem Anfang Juli. Man schiebe das Schneiden nicht zu lange hinaus, wenn es auch bekannt ist, daß die vollaussgereiften Samenkörner die größten Elgehalt haben, da im Sonnenbrande die Samen sehr leicht aufspringen und somit nicht unbedeutliche Verluste entstehen. Mit aus diesem Grunde werden die geschnittenen Früchte auch nicht gebunden, sie bleiben vielmehr einige Tage in Schwaden (Gelegen) liegen, um dann gleich auf dem Felde ausgedroschen oder zum Zweck eines vollkommenen Trocknens auf größere Haufen gebracht zu werden.

Die Kartoffelpflanzen sind in diesem Monat bei feuchtem Bodenzustande wiederholt und tiefer zu häufeln, als das erste Mal. Befindet sich zwischen den Reihen Unkraut, so ist dasselbe auszujäten. Das zweite Wechaden der Zuckerrüben und Munkeln muß jetzt zur

1906.

vollen Tiefe geschehen, da dasselbe neben der Zerstörung des Unkrautes zugleich eine kräftige Voderung des Bodens bezweckt, welche Luft und Feuchtigkeit zu den Wurzeln bringen läßt. Auch der Mais, sofern er in Reihen gesät ist, verlangt ein wiederholtes Wechaden, dem, wo nötig, ein Verbünnen der Pflanzen folgen muß.

Nach beendeter Getreideerte hat das Stürzen der Stoppeln, eventuell Düngung und Pflügen des Feldes zur Kapsfaat zu erfolgen. Der Anbau von Stoppelfrüchten: Weizrüben, Spörgel, Senf, Grünwidern und Erbsen, sowie die Saat von Johannisroggen kann vorgenommen werden.

Die Hopfenfelder werden zum zweiten Male gelodert und die Wurzelansläufer auf denselben entfernt.

In der Hofwirtschaft versäume man jetzt nicht, die Dächer auf Reparaturbedürftigkeit nachzusehen, nicht minder die Fenster und Fußböden der Getreideböden. Auch die Scheunentemen bringe man in Ordnung, falls sich dort Unbeheiten zeigen sollten.

Viehzucht. Die Pferde und Zugochsen muß man wegen der anstrengenden Arbeit kräftig füttern. Das Grünfutter darf nicht zu alt und nicht zu welf in der Tenne werden. Diesjähriges Heu verabreiche man dem Vieh erst, nachdem es auf dem Lager ausgegweicht hat. Pferde müssen nebst dem Grünfutter auch noch Körnerfutter erhalten; denn erkeres ist nicht imstande, das letztere zu erziehen. Die Sommerkammer sind vor großer Sommerhitze zu schützen.

Geflügelzucht. Keines Trintwasser und frisches Futter sind die Hauptbedingungen bei der Geflügelzucht. Viele Züchter verlieren massenhaft die Federn, ohne daß die eigentliche Mauserzeit eingetreten ist. Wer seine Tiere genau besichtigt, ebenso die Ställe, wird als Ursache kleine Federmilben finden. Keinsäcke, Staubböden mit Kalk und Asche, freier Auslauf können allein diese Kalamität verhüten. Fleischabfälle wirken gefodt nur günstig auf die rasche Entwidlung der Küden. Das Rechlugh legt die meisten Eier. Junge Enten, Gänse, Trutzhühner werden zur Mast eingestelt.

Vienenzucht. In den meisten Gegenden geht es in diesem Monat mit der Haupttracht zu Ende. Manche Vienenzüchter wandern deshalb in dieser Zeit mit ihren Stöcken nach Gegenden mit Spättracht (Heidekraut, Buchweizen, Fenchel). Verpätete Nach-

schwärme, welche hier und da noch fallen, kann man, der jungen Königinnen wegen, als Reserverstöcke aufstellen, oder selbige durch kräftige Fütterung winterständig machen. Am besten überwintern sie im Sonngraume anderer Wälder. Königinnen, welche über zwei Jahre alt sind, werden bei Schluß der Haupttracht entfernt. Die vielen drohenbrütigen und weißelosen Stöcke, welche sich im Frühjahr auf den Ständen vorfinden, sind meistens die Folge davon, daß auf die Geneuerung der Königin viel zu wenig oder gar kein Gewicht gelegt wird. Die Klüberei, welche sich mit Schluß der Trachtzeit auf fast allen Ständen bemerklich gemacht, unterdrückt man in der Regel durch Anbringen einer Blende. In schlimmeren Fällen bringt man starkriechende Mittel, wie Thymol und Kampfer, an die Fluglöcher und in das Innere der angegriffenen Stöcke. Die Ameisen, die sich jetzt auf manchen Ständen recht lästig machen, vertilgt man durch heißes Wasser, welches man in ihre Nester schüttet. Von den Bienensstöcken hält man sie fern, wenn man die Fundamente der Bienenhäuser mit Teer bespreizt oder zeitweilig mit Petroleum bespreizt. Auch gegen Lebertran zeigen sie eine große Abneigung.

Der Fischzüchter muß seinem Fischwasser während dieses Monats die vollste Aufmerksamkeit zuwenden, denn bei der um diese Zeit gewöhnlich herrschenden großen Hitze tritt häufig ein massenhaftes Sterben unter den Fischen ein, sei es, daß der Wasserpiegel infolge der Hitze sehr stark herabsinkt, oder das Wasser mangels reinigender Wasserpflanzen faulig wird. Es ist deshalb für Zulassung frischen Quellwassers, soweit nötig, Sorge zu tragen. Mit der Fütterung ist fortzufahren.

Die Laichzeit der Fische ist im allgemeinen bis auf einige, z. B. Schleie, Barsch, Karausche, vorbei. Die Güte der Fische nimmt zu. In der Angelfischeret ist der Juli der weniger ergiebige Monat als sein Vorgänger, weil jetzt viel Naturfutter vorhanden ist. Jetzt ist die Fliegenfischeret noch am ergiebigsten und die Hochangel daher am besten zu brauchen. Auf Male, deren Reizzeit endet, wird der Fang fortgesetzt.

Weinbau. Mit dem Verzweiden und Aufbinden der Triebe wird fortgefahren. Bei trockener Witterung kommt auch die dritte Bodenbearbeitung zur Ausführung. In Weinbergen, wo das Wachstum der Rebstöcke zu wünschen übrig läßt, kann jetzt mit einer

Chiljalpeterdüngung nachgeholt werden man verwendet 100-150 Kilogr. per Hektar (4 heft. Morgen). Gegen Ende des Monats müssen die Heben zum zweiten Male zum Schutz gegen den falschen Mehltau mit Bordeauxbrühe gesprüht werden. Die Heben an Spalieren und den Wänden sind in gleicher Weise zu behandeln.

Warme Keller sind auch in diesem Monat in kühlen Nächten zu lüften. Die Fenster werden auch jetzt vor den Sonnenstrahlen geschützt und die Fenster fleißig nachgefüllt.

Im Obstgarten. Bei der Nirschen-ernte sorge man ja dafür, daß die Bäume möglichst geschont und nicht so sehr in den Ästen zerrißen werden; häufig aber wird gerade das Holz, das im nächsten Jahre tragen soll, abgebrochen und so ein Baum allmählich zugrunde gerichtet. — Der Juli ist die geeignetste Zeit zum Studieren auf das schlafende Auge. Wie im Juni, so werden auch jetzt die Zwergobstbäume ausgelichtet; ebenso drehe man fleißig diejenigen Seitentriebe an den Leitästen um, welche zu lang werden und nicht tragen wollen. — Jetzt ist die beste Zeit zur Ausführung des Sommerschnittes zwecks Heranziehung von Fruchtholz. An den veredelten Stämmchen entfernt man die wilden Triebe. — Die Wandspalierre, welche viel von der Sonnenhitze zu leiden haben, müssen möglichst wenigstens zweimal begossen werden. Alle trocknen stehenden Obstbäume soll man besonders im Juli fleißig begießen. Dies schützt sehr gegen das Herabfallen des Obstes und hält das Wachstum aufrecht. Die Baum-scheiben frisch gepflanzter Stämmchen soll man locker halten und sie mit gutem Stallmist bedecken. Ausgezeichnete Erfolge erzielt man bei Johannisbeerbeeten, wenn man dieselben im Juli richtig beschneidet; man muß die alten Äste und Stämmchen entfernen und die jüngeren entsprechend einkürzen.

Die Erdbereite sind zu reinigen. Alle Ranken werden abgeschnitten und die darin befindlichen jungen Pflanzen zur Vermehrung benutzt; niemals sollen die Ranken abgerissen werden. Mehr als drei Jahre dürfen die Erdbeeren nicht stehen; sie müssen dann erneuert werden, wenn möglich auf anderen Beeten.

Gemüsegarten. Bei trockener Witterung ist das Gießen, Räten und Bedecken die Hauptarbeit. Die leer gewordenen Beete werden mit Napontifa, Krausföh, Kohlrabi und Lattichsalat besetzt. Auch Teltower Milchsen, Herbst- und Speiserüben, Kabischen, Spinat und Winterrettich werden gesät. Schalotten, Knoblauch, Kartoffelzwiebeln und Speisewiebeln werden, sobald sie reif sind, ausgenommen. Die Gurtenbeete verlangen fleißige Bewässerung und Düngung. Auch Aussaaten von Erbsen können noch gemacht werden. Den reifenden Gurken und Melonen lege man Ziegel oder Glasstücke unter, um sie vor Fäulnis zu schützen.

Düngung.

Wert der Straßenerde. Straßenerde ist das Produkt der Zermalmung von Gestein durch die Wagenräder und enthält außerdem organische Stoffe aus den Excrementen der Tiere und aus den Pflanzen, die an den Mähdern der Straßen wachsen. Durchschnittlich hat die Unterfrucht der Straßenerde ergeben, daß sie 1,14 Proz. Gips, 1,13 Proz. phosphorsauren Kalk, 1,79 Proz. lösliche Kieselsäure, 0,051 Proz. Chlorkalium, 7,20 Prozent organische Substanz und 0,2 Proz. Stickstoff enthält. Die Zusammensetzung der Straßenerde wird selbstredend nicht überall dieselbe sein, sondern besonders nach dem Steinmaterial, welches zur Beschlagung der Straße benutzt wurde, wechseln; jedenfalls eignet sich die Straßenerde trefflich zur Bereitung von Dünger, namentlich von Kompost für Wiesen und gibt in der Tat die günstigsten Resultate, besonders dann, wenn man ihr

noch etwas Holzasche zusetzt. Bei uns bemüht man nur wenig die Straßenerde zur Düngung, Versuche würden beweisen, welch wichtiger Düngstoff sie dem Landwirt werden könnte, ohne ihm Ausgaben zu verursachen.

Bodenerzeugnisse.

Die Waderrübe ist eine Wasserrübenart, welche in einer Anzahl von Spielarten vorkommt, die sich aber unter dem Einflusse von Boden und Klima leicht ändern. Im allgemeinen kann man kugelförmige oder platt-runde, über die Erde wachsende und lange Sorten, die in den Boden wachsen, unterscheiden. Von ersteren sind: die Schweizerrübe mit violettrottem Kopf und die weiße Nor-solter Kugelrübe die empfehlenswertesten, von letzteren die Pfälzerrübe als die für Viehfütterung ertragreichste. Diese Rüben werden jedoch ihres geringen Ertrages und ihres geringen Futterwertes wegen den Kunkeln nachgestellt und meist nur als Stoppelfrüchte gebaut, oder dienen bei Hagelschlag als willkommenes Ersatzmittel. In rauheren Gegenden mit feuchtem Klima verdient die Waderrübe mehr Beachtung, da sie dort auf leichtem, tiefgründigem Sand- oder Lehmboden gut gedeiht und schöne Früchte trägt. Die Waderrübe kann nach frühem Grünfütter, später auch nach Naps gesät werden und findet sie hier schon ein kräftiges, lockeres Feld. Die Ausfaat geschieht breitwürzig mit 4-8 Pfund oder in Reihen mit 2-3 Pfund per Hektar. Die Saatreihen werden 50 Centimeter weit gemacht und die Rüben später mit der Handhabe auf 30 Centimeter bereinigt.

Bodenbearbeitung.

Der Nutzen des Bedeckens des Bodens erstreckt sich auf die Vertilgung des Unkrautes, die Durchlüftung des Bodens und die Verhütung des Austratens desselben. Je öfter dasselbe vorgenommen wird, um so vollkommener wird man diese Zwecke erreichen. Jedenfalls sollte man den Boden so oft und zeitig lockern, daß das Unkraut in jugendlichem Zustand vernichtet wird. Einmal fördert man die Arbeit besser, und das Unkraut kann nicht so viel Schaden anrichten, sich namentlich nicht veramen.

Die Gründüngung bietet besonders im trockenen Boden mancherlei Vorteile, deren größter darin besteht, daß solcher Boden feucht wird und nicht so sehr unter Dürre leidet. Die günstige Wirkung wird nicht allein durch die Bereicherung des Bodens an Humus hervorgerufen, sondern dadurch, daß die Leguminosen mit ihren tiefreichenden Wurzeln den Wasserbedarf der Untergrundschiebt, oft sogar dem Grundwasser entnehmen und den Oberflächenschichten, welche bei der Folgefrucht die Wasserlieferanten sind, Gelegenheit zum Aufspeichern von Wasser geben.

Milchwirtschaft.

Der bittere Geschmack der Milch wird sich bei Futterwechsel oder durch geeignetere Futtermischung bald verlieren. Verschiedene Futtermittel, besonders die Körner der Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Widen, Bohnen, in erster Linie aber die Lupinen, enthalten so große Mengen Bitterstoffe, daß die fortgesetzte reichliche Fütterung derselben der Milch einen bitteren Beigeschmack gibt. Im Winter, in welcher Zeit den Kühen kein Grünfütter verabreicht werden kann, bewirkt zuweilen reichliche Fütterung mit Hafersirob das Bitterwerden der Milch. Auch die Kapselchen, manche dem Getreidesirob oder Futtermehle beigeemengte Antraufamen, sowie verschiedene von den Kühen auf der Weide oder im Stalle gefressene Kräuter, vor allem Wermut und Engian, enthalten ätherische Öle, welche der Milch einen bitteren Beigeschmack verleihen. Schließlich kann dieser auch von verdorbenem Futter oder einer nicht normalen Beschaffenheit der an die Melkkühe verfütterten Rüben herrühren. Abhilfe wird

in solchen Fällen durch Futterwechsel oder durch geeignete Futtermischung baldigst geschaffen.

Pferdezucht.

Der beste Untergrund für Pferdefälle wird aus doppelt gebranntem, auf die hohe Kante gestelltem und mit Zement verbundenen Ziegelsteinen gebildet, wenn darauf eine Schicht Torf und auf diese etwas Strohdene mit dem frischgefallenen Mist immer fortzunehmen. Auf diese Weise erhält man einen weichen und undurchlässigen Boden.

Schweinezucht.

Benütze Schweine nicht zu früh zur Zucht! Laß den Eber wenigstens 8-10 Monate die Sau wenigstens 8 Monate alt werden. Je jünger der Eber, desto mehr muß er gesondt werden. Ein gut gebaltener Eber im normalen Alter (also über 1 Jahr alt) sollte nicht mehr als 75-80 Sauen jährlich decken und nur ausnahmsweise öfters als einmal an einem Tag zum Sprunge zugelassen werden.

Geflügelzucht.

Zur Zucht der Truthühner. Oft sind die Verhältnisse derartig, daß die Truthühner keinen freien Auslauf haben und dieselben in geschlossenen Geflügelhöfen gehalten werden müssen. Bei der Fütterung ist alsdann zu berücksichtigen, daß die Tiere Allesfresser sind. Neben allerlei Körnern ist eine Morgenfütterung von weichen pflanzlichen und tierischen Stoffen sehr am Platze. Kartoffeln, welche ihrer Billigkeit wegen wohl in erster Linie zu berücksichtigen sind, werden von den Truthühnern in geschlossenem Zustande gern gefressen. Ein Zusatz von Weizenhalben, gebakten Kunkeln, Gersten-, Mais- und Hafersirob, auch ab und zu gelochte Fleischabfälle geben ein überaus nahrhaftes Futter. Rohes Fleisch, und besonders solches von gefallenen Tieren, sollte niemals verabreicht werden, da leicht Durchfall und andere Krankheiten nach dem Genuße desselben entstehen können.

Keimzeiten fleißiger Legehennen. Die sicherste Gewähr für ein mehr oder minder fleißiges Eierlegen der Hühner bietet die Abstammung von einer guten Rasse. Aber auch von der Größe und Färbung des Kammes und des Bartes der einzelnen Tiere kann man auf die Eierproduktion schließen. Je größer, gezackter und dunkelroter bezw. fleischroter Kamm und Bart sind, eine desto bessere Legetier pflegt eine Henne zu sein. Als zweites Kennzeichen einer guten Legehennen wird die Beschaffenheit der Federquaste um und unter dem Steiße angesehen. Je größer dieselbe ist und je mehr sie einer im Aufblühen begriffenen Blume gleicht, desto mehr Eier soll die Henne legen. Hennen, welche recht blau gefärbte Füße besitzen, sind ebenfalls als gute Legetier geschätzt.

Mageri während der Mauser ein Vogel bedenklich ab, oder zeigt er sonstige Symptome von Entkräftung, so gibt man ihm frische Ameisenener. Dadurch kann man manchmal einen Vogel, der zu schwach ist, um auf dem Stängelchen zu sitzen, noch retten. Wer von der Gänsezucht einen möglichst großen Nutzen haben will, der halte die beredelteten Schläge, unter denen die Toulouse, Kommerische und Emdener Gans am besten empfangen werden können.

Pflanzeneschädlinge.

Die Frühlige hat im Jahre drei Generationen, eine Winter-, eine Frühlings- und eine Sommergeneration. Die Fliegen der Wintergeneration erscheinen in der Regel von Ende August bis Mitte September; die der Frühlingsgeneration etwa von Ende April bis Mitte Mai. Das vollkommene Insekt der Sommergeneration erscheint in den meisten Fällen spätestens bis Mitte Juli.

Die Sonne scheint den ganzen Tag,
Ihr ungern geht sie unter;
Du' es der lieben Sonne nach,
Von früh bis spät sei munter.

Für die Hausfrau.

Der Rose Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen;
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Agnes.

Rosenzeit! wie schnell vorbei,
Schnell vorbei
Bist du doch gegangen!
Wär' mein Lieb nur blieben treu,
blieben treu,
Sollte mir nicht bangen.

Um die Ernte wohlgenut,
wohlgenut
Schnitterinnen singen.
Aber, ach! mir kranken Mut,
mir kranken Mut
Will nichts mehr gelingen.

Schleide so durchs Wiesental,
so durchs Tal
Als im Traum verloren,
Nach dem Berg, da tausendmal,
tausendmal
Er mir Treu' geschworen.

Oben auf des Hügels Rand,
abgewandt,
Wein' ich bei der Linde;
An dem Hut mein Rosenband,
von seiner Hand,
Spielet in dem Winde.
Eduard Mörike.

Küchengeräte und Kochgeschirre.

Plauderei von M. Lorenz.

Einst gehörte es sozusagen zum guten Ton, in der Küche viel „Blanzzeug“ zu haben, wie der Kunstausdruck für Kupfer, Messing und Wiedgeräte lautet.

War das ein beständiges Putzen und Polieren! Essig und Salz, Schlemmkreide und Terpentin mußten heranzu, um die Sachen „golden“ aussehen zu machen.

Freilich damals verfügte jede bessere Hausabteilung über mehrere Mägde, und die „See für alles“ war nicht Mode.

Heute, da die Zeit soviel kostbarer geworden ist, wäre es ein unerhörter Luxus und ein Zeichen, daß die Hausfrau sich durchaus nicht auf der Höhe der Zeit befindet, wollte sie ihre Küche mit großen Messingabletts, Kupferesseln und Kasserollen ausstatten.

Praktisch und hygienisch richtig ist es, alles Geschirz und Gerät in einem Schrank zu verwahren, sodas; Ruß und Staub nicht so leicht einzudringen vermögen und das viele unnötige Putzen wegfallen kann.

Widriggeschirre sind für die moderne Küche sehr zu empfehlen, da sie sehr sauber, unermüßlich haltbar und wegen des Fortfallens aller Kuperei sehr praktisch sind.

Ein „Allzweck“ an Gerät ist ebenso unpraktisch und lästig, wie ein „Zwenzig“ oft als Hörsend und zeitraubend empfunden wird.

Fleischmühle und Reibmaschine sind zwei unentbehrliche Gegenstände, da man stets am besten tut, sich das gebrauchte „gebade Fleisch“ selbst zuzuzubereiten, wie auch das Gewürz nicht gerieben zu kaufen.

Daher sind diese beiden Maschinen unerlässlich, und sie sind es auch, die einer fortgesetzten Säuberung bedürfen.

In einer größeren Familie lasse man es an einer Messerputzmaschine nicht fehlen, die von einem Kinde bedient und gereinigt werden kann und viel Arbeit erspart.

Ein äußerst praktisches Kochgeschirz ist der Etagenkochtopf, der es ermöglicht, auf einer Feuerung drei Gerichte zugleich zu kochen.

Um dem Verätzen der Töpfe auf dem Herd vorzubeugen, sind die aus Asbestmasse herge-

stellten patentierten Schutzeller gut, die unter die Töpfe gelegt auch zugleich das Anbrennen der Speisen verhindern. Die Stielpannen für Mühren, Spiegelei und Eierbäckereien müssen ebenfalls in verschiedener Größe, am besten aus Nidel, oder, wer es mehr liebt, aus dem bekannten Rißener Material hergestellt sein. Vor minderwertiger, billiger Emaille ist entschieden zu warnen, ebenso vor den billigen Messwaren, die unumgebohren Ränder haben und so dünn sind, daß sie schmelzen. Besonders bei Löffeln, die zum Rühren auf dem Feuer lodernder Speisen benutzt werden, ist auf bestes Material zu sehen, da sonst leicht Bleibergiftungen entstehen, die tödlich verlaufen können.

In säuerlichen Öfgerichten, wie Apfelsinus und Marmeladen, lasse man niemals andere als silberne oder Porzellanlöffel stecken, da sonst leicht schädliche Keime entwickelt werden.

Milch wird am besten zum Gebrauch für Erwachsene sterilisiert. Dazu ist ein Sterilisationsapparat sehr empfehlenswert, der zu verschiedenen Zwecken, wie zum Voratochen, zu gebrauchen ist, was besonders für die heiße Jahreszeit praktisch, angenehm und sparfam erscheint, da hierdurch auch der früher zum Eintochen von Früchten unentbehrliche Messingstessel fortfallen kann.

Alle die jetzt so beliebten Decken, Decken und Überzüge, die weder den Wasserstrahl noch das Klätteisen, weder das Nidelholz noch das Wiegemeßer mit ihrer bestidten Pracht verschonen, sind unpraktisch und zu verworfen.

Schon die Stickerei kostet Zeit und Augen und nun gar das Auf- und Abziehen von dem zu brauchenden Gegenstand und nicht zuletzt das stets notwendige Waschen und Klätten.

Zur Wäsche ist ein Kataraktwaschtopf, zum Klätten ein mit Glühstoff beheizbares Klätteisen (bei Gas Gassetzen) bequem und zeitsparend. Ein Glühstoffplätteisen hält vier Stunden an und ist für Landhaushalte, die nicht auf Gas eingerichtet sind, eine große Erleichterung. Der Marton Glühstoff ist für drei Eisen ausreichend, die je vier Stunden arbeiten.

Zum Schneeschlagen sei der einfach gewundenen Spirale Gedacht, jedoch dürfte man, zugleich zur Mayonnaisebereitung, die Ausgabe nicht scheuen, sich eine sogenannte Wührührschüssel zuzulegen, die auch das Schneeschlagen tadellos besorgt. Packbleche, Springreiform und Kassenformen sind zur Bäckerei unerlässlich, ebenso ein paar verschieden große Porzellanformen für Gelee und Sülzen. Ein Reistrand aus Nidel ist nützlich und angenehm, kann jedoch auch aus verzinktem Blech genommen werden.

Gedenkt man, das Abwaschen und Scheuern der Tische und Bretter und allerhand anderer Arbeiten, wie das Heizen der Öfen, Wischen und Putzen selbst zu besorgen, so leisten ein paar Guttaperchahandschuhe zur Schonung der Hände vortreffliche Dienste.

All das Neue, das auf dem Gebiet der Küchengeräte, fast möchte man sagen, täglich erscheint, läßt sich kaum übersehen. Es wäre nicht möglich, allen Neuerfindungen und Verbesserungen Rechnung zu tragen. Doch immerhin kann jede Hausfrau mit der Zeit mitgehen und sich das für ihren Geldbeutel und für ihre Küche passende herausfinden, um Zeit und Arbeit zu ersparen, die sie für mancherlei andere Pflichten frei erhält.

Küche und Keller.

Grüne Suppe. Grüne Kräuter, wie die Jahreszeit sie bringt, besonders Sauerkraut und Korbel, auch einige junge Spinatblätter gewaschen, in einem Tuch getrocknet, gewiegt. Mit einem Eßlöffel frischer Butter in reinem Topf auf Feuer gebracht, etwas geschwitzt, mit Mehl gebunden, Fleischbrühe aufgefüllt,

eine halbe Stunde gekocht, mit 2 Eigelb, 4 Eßlöffel saurer Sahne legiert, mit verlorenen Eiern oder gerösteten Semmelscheiben angeordnet. Diese Suppe wird ebenso ausschließlich von Sauerkraut oder Korbel und dergleichen bereitet, was manche vorziehen.

Risiklöße ausgebacken. Gleiches Gewicht abgekochter Kartoffeln und gehäuteter, entgräteter Fische. Die Kartoffeln durch ein feines Sieb treiben, mit feingebacten oder geschnittenen Fischstücken mischen, gut salzen; etwas Pfeffer, auch etwas Capernpfeffer zufügen. Auf 1 Pfund Fisch 1 Pfund Kartoffeln, 1 Eßlöffel Milch (oder Sahne), 4 Eßlöffel zerlassene Butter, 1 ganzes Ei, 1 Eigelb. Die Masse gut mischen; die Hand mit Mehl bestäuben, kleine, runde, gleich große Klöße formen, in Ei unwerben, dann in feingeriebener, weißer Semmel und nochmals in Ei und Semmel, weil sie leicht plagen. Schwimmend in Backfett ausbacken, mit ausgebackener Petersilie garnieren.

Hauswirtschaft.

Rippesachen zu reinigen. Rippesgegenstände aus Porzellan, Mischeln, Glas usw. reinigt man mit lauem Seifenwasser mittelst eines weichen Pinsels oder sehr weicher Zahnbürste, dann wird gut nachgespült und getrocknet, ebenso reinigt man die Figuren aus Biskuitporzellan. Rippes aus Eisenmasse werden sauber und verlieren ihr gutes Aussehen nicht, wenn man sie in lauwarmem Salzwasser und weicher Bürste oder Pinsel abwäscht und sofort nachspült, doch dürfen die Sachen nicht abgetrocknet werden, sondern müssen an der Luft (nicht Sonne) trocknen. Gegenstände aus cuivre poli und Kupfer werden mit einem weichen Lappchen und Öl abgerieben. Kleine Holzschmuckereien werden wie neu, wenn man sie nach dem Abwischen mit einer Schellacklösung (farblosem Lack) überstreicht.

Probatum est.

Schuhwische. Es werden 1 Teil gelbes Wachs, 4 Teile Talg, 2 Teile Schweinefett, 1 Teil Terpentin und 1 Teil Baumöl auf gelindem Feuer geschmolzen und mit der erforderlichen Menge Kleieritz gemischt. Die Wische wird in kleine Kruten gegossen und vor dem Gebrauche ein wenig erwärmt. Die Schuhwische, welche in das trockene Leder eingerieben wird, gibt demselben nicht nur feinen Glanz, sondern hält auch die Feuchtigkeit gut ab.

Gesundheitspflege.

Pflegt die Füße! Die Füße sind zwei Arbeiter, welche fast beständig eingespannt sind. Sie müssen den ganzen Körper tragen, verdienen also besonders sorgfältige Pflege. Statt dessen werden sie oft in unverantwortlicher Weise vernachlässigt; daher rühren die vielen Fußgebrechen. Man zwingt die Füße in enge Schuhe und Strümpfe ein, statt letztere beiden recht weit zu tragen, damit die Blutzirkulation nicht gehindert wird. Die Füße können sich nur unter Einwirkung der frischen Luft und der Sonne und auf kühlen Erdboden naturgemäß entwickeln. Waschen die Kinder in engen Schuhen heran, so werden ihre den Tag über eingepreßten Füße nur im Bette recht warm, denn bei Tag ist die Blutzufuhr sozusagen ausgegeschlossen. Wenn aber kein Blut in die Füße gelangt, die Knochen also nicht gehörig genährt werden, so können die Füße unmöglich sich richtig entwickeln. So entstehen die Fußgebrechen, die schwächlichen Füße, die verformten Füße, die Plattfüße. Noch mehr: auch die Kopfleiden stehen nur allzu oft damit in Zusammenhang; eine große Zahl dieser Fälle wird durch Einwirkung auf die Füße geheilt.



Wer keine Nische finden mag,
Nach Kust und freier Zeit,
Ist, wie er sich auch mühen mag,
Vor Fehlern nicht geseit:

Wald, Feld.

Boch, wer nach solchen weiterpächt
Mit unverdrossenem Mut,
Der ist den besten Grünen gleich,
Wenn der hat Weidmannsblut.

Zukünftige Nimrods.

Schon seit einigen Tagen vor Ostern qualten die Söhne des langjährigen Jagdpächters Herrn Hofbesitzer Wedmann zu M., — da ihr Vater behindert in den Wald zu nehmen, sie müßten einen Fuchsbau, „es röche ganz fuchstlerlich daselbst“. Leider war es mir nicht möglich, den Wunsch der beiden Knaben erfüllen zu können, und so benutzten dieselben, der eine 13 und der andere 14½ Jahre alt, eine kleine Kesse ihres Vater nach Hannover, um Mutttern zu veranlassen, ihnen ein ordentliches Butterbrot mitzugeben, dann heimlich die Sprungneße hervorzufragen und mit „Bergmann“, übrigens schon ein altes bemooftes Tschelshaupt, dem Schneidezähne nur noch in der Erinnerung schwebten, zur Fuchsjagd hinzupilgern. Morgens 10 Uhr langten sie am Bau an, die 5 Ausgangsrohre wurden, soweit es den Kenntnissen beider entsprach, mit den Netzen versehen, dann „Bergmann“ eingelassen. Hierauf wurde gefrüht. Circa 1½ Stunden mochten vergangen sein, ab und zu hatte „Bergmann“ Laut gegeben, plötzlich wollte Monsieur Meineke das Rechte suchen, wurde aber durch das Netz daran verhindert. Die beiden Jungen dies sehen, sofort dahinter her laufen und, wie derselbe sich ca. 20 Schritte mit dem Netze vom Ausgange entfernt hatte, auf ihn stürzen, war das Wert weniger Sekunden. — Trotzdem der Fuchs einem der kühnen Jäger einen starken Daumenriß versetzt hatte, ließ derselbe aber, nachdem er solchen fest bei der Gurgel gepackt hatte, nicht los, vor allem, nachdem er jetzt inzwischen brüderliche Hilfe bekommen hatte. — Nun war aber, da ein Windfaden und Strid fehlte, guter Rat teuer, aber echte zukünftige Jäger wissen sich zu helfen; zuerst die echte Stahlfleete der Uhr losgemacht, scharf um die Vorderläufe gewunden und der runde Karabinerhaken stramm zum Schluß in ein Glied der Kette eingeklickt, dann ein Hosen-träger losgemacht und damit die Hinterläufe ebenfalls fest zusammengebunden, ein Baumstamm hervorgehakt, durch Vorder- und Hinterläufe gesteckt und nun nach Mutttern, ich sage Mutttern, weil die beiden tapferen Gesellen glaubten, Mutttern wäre noch gemütlich beim Glase „edigen“ in Hannover. Aber Mutttern war bereits zurückgekommen und erwartete, es war nachmittags 3 Uhr geworden und infolgedessen hatten die kühnen das Mittagessen verschützt, mit einem fatalen Instrumente versehen, welches solcher sonst nur zur Dressur seiner Hunde benutzt, die Anhnft der beiden. Wie er aber den An-

blick, der sich ihm darbot, bekam, Meineke hatte sich, um sich eine bequemere Lage zu verschaffen, in die Tragstange verbißen, war aller Grall verschunden, sodas er Mutttern zurief, bereite den beiden Schlingen schnell Spiegel-eier. Es war ein starker Miße, den die Jungen zur Strecke gebracht hatten.

Der Bär im Adlerhorst.

„Wie? Ein Bär im Adlerhorst! Und den wollen Sie selbst gefehen und geschossen haben?!“ — „Eigenhändig“, entgegnete der Graf mit aller Gemütsruhe. — „Die Geschichte klingt allerdings ungläublich, aber sie ist wahr und darum die Erklärung sehr einfach!“ — Allen stand der Verstand stille, aber der Graf erzählte mit ernster Miene weiter: „Der alte Adler sieht drei junge Wären, die in einem unbewachten Momente sich auf einer baumfreien Lichtung herumtummeln. Alle drei zugleich zu fassen, ist ihm unmöglich. Er packt also den jüngsten beim Fell und bringt ihn seinen Jungen zum Adlerhorst. Statt ihn aber zu lösen, setzt er ihn lebendig ins Nest und fliegt rasch wieder fort, um den zweiten Bären zu holen. Der junge Bär, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt, bemerkt die Abwesenheit des alten Adlers, um den jungen Adlern zu imponieren, indem er einen derselben frist. Wie er den alten Adler, diesmal ohne Beute, wiederkommen sieht, versteckt der junge Bär sich in eine Felsenpalte; der alte Adler aber meint, seine Jungen hätten mittlerweile den Wären gefressen und wundert sich nur, daß sie noch Hunger haben. Da er nicht bis fünf zählen konnte, entging ihm der Verlust des einen Adlers, den der Bär gefressen hatte, und alsbald machte er sich wieder auf, um Beute zu holen. Natürlich ließ sich auch diese wieder der junge Bär vortrefflich schmecken, und so kam es, daß er jeden Tag stärker und größer wurde, während die jungen Adler, über deren Appetit sich der Alte nicht genug wundern konnte, in der Entwicklung sehr zurückblieben. Die jungen Adler fürchteten sich, von dem Wären gefressen zu werden, und duldeten ihm darum in ihrem Neste, ohne ihn dem Alten zu verraten; der Bär aber sah wohl ein, daß für ihn ein Entkommen aus dem Felsenneße unmöglich sei und daß, wenn er die jungen Adler einen um den anderen verbeißen wollte, der Alte es merken und seine Nahrung mehr zutragen würde. Darum entwand zwischen dem Wären und den jungen Adlern eine Art Freundschaftsbund, der so lange währte, bis ich eines Tages, nachdem ich den alten Adler mit einer sicheren Kugel getödtet, das Nest ausnehmen will und

bei den ziemlich mageren Adlerjungen den fetten Wären im Horste fand und erlegte.... Sehen Sie, meine Herren, so kann es gehen!“

Aus unserem Jagdrazen.

Ein Karppfen im Pfahleisen. Im Gießbühl bei Leitzgehege des Kaisers von Österreich, in welchem Pfahleisen gegen die Raubvögel gestellt worden, fand man einen schmerzlichen Karppfen von den Eisenbügeln unklammert, regelrecht gefangen. Der Vorgang ist nur so zu erklären, daß ein Pfahler den schweren Fisch in dem benachbarten Teiche geraubt und diesen auf dem Pfahl bequem verzehren wollte; dabei schlug das Eisen zu, fing aber nur den Fisch, dem sein Räuber nunmehr vorläufig das Leben zu danken hat.

Nus lang vergangener Zeit. „Der vorletzte Markgraf von Ansbach sah einst einen starken Hirsch zur Brunstzeit mit niedergebautem Grund auf einer Schneise stehen; er schoß ihn, daß er Knall und Fall stürzte, und als er hinzutram, lagen — o Wunder! zwei kapitale Hirsche auf dem Plabe. Sie haben miteinander gekämpft und mit den Beweißen so sich verwickelt, daß der noch Lebende bei dem andern, den er getödtet hatte, stehen bleiben mußte. Dieses seltene Jagdatenteuer wurde durch ein Gemälde und folgende Reime verewigt:

Zwei Kronen streiten hier, zwei haben auch gelest,
Dagegen die eine steht, die andere unterlest —
Es hat die lebende die lebende überunden.
Die Tote ohne Kraft die Lebende gebunden.
Zuletzt fiel beider Raub durch Tod und Leben hin,
Ein Schuß von hoher Hand erzielte den Hauptgewinn.“

So sieht zu lesen in einem etwa 100 Jahre alten Jagdbuche, dessen Titel heißt.

Wie ist der Gesamtcharakter des Collie? Ein gelenkiger, lebhafter Hund, die tiefe Brust zeigt gute Lunge an, der Nacken Kraft, die schrägen Schultern und Sprunggelenke beweisen Schnelligkeit und sein Ausdrud hohe Intelligenz. Er soll ziemlich hoch auf den Beinen stehen und dadurch mehr einen beweglichen als einen plumpen Eindrud machen. In wenig Worten, ein Collie soll Ausdauer, Beweglichkeit und Intelligenz zeigen, bei freier und richtiger Bewegung.

Wohlfahrt. Graf (zum Förster nach der Jagd): „Nun, hat der Baron Glück gehabt?“ — Förster: „Ja, bedeutend!“ — Graf: „Was hat er denn getroffen?“ — Förster: „Nichts!“ — Graf: „Und das nennen Sie Glück?“ — Förster: „Nun, ja! Wenn er etwas getroffen hätte, so wäre es doch nur wieder — ein Treiber gewesen!“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

